

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 46

Rubrik: Heiter ist das Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heiter ist das Leben

VERGEBLICHE LIEBESMÜH'

Von Fridolin

Vor ein paar Jährchen, als ich das Spiel «Wir fragen – Sie antworten» vor dem Mikrophon von Radio Basel noch mit dem Publikum und Hörern betrieb, das so vielen Hörern während fünf Jahren Spaß und Vergnügen bereitete, fielen mir am Sonntag nachmittag – die direkte Uebertragung des Spiels begann ja lange Zeit hindurch schon um halb zwei Uhr – schon in der Empfangshalle des Basler Studiogebäudes unter den Hereinströmenden zwei reizende junge Damen auf, wirklich auffallend hübsch und oben-drein noch ausgesprochen elegant ange-tan, richtig nett zurechtgemacht für den schönen Sonntagnachmittag. Sie mußten jedem normalen Mann sofort in die Augen stechen: das wollten sie ja wahr-scheinlich auch und sie wären keine Frauenzimmerchen gewesen, wenn sie's nicht gewußt hätten.

Die Saaltüren wurden sorgfältig ge-schlossen. Die Sendung begann und ich bat die notwendige Zahl mitspielender Opfer zu mir aufs Podium. Die beiden Ladies fühlten sich in ihrem großstädtischen Sonntagsstaat so sicher, daß sie tatsächlich zu mir heraufspaziert kamen, um sich ausfragen zu lassen, oder wenig-stens um ein wenig Kinogeld zu ergat-tern. Die eine der jungen Damen traf es denn auch so gut und wußte so flink und richtig zu antworten, daß sie tat-sächlich obenausschwang; sie wurde Er-ste. Was sie allerdings nicht wußte, das war die Ueberraschung, die ihrer har-te. Wie so ziemlich immer, waren auch dies-mal von Hörerseite allerlei Extra-, oder Trostpreise an das Studio gesandt wor-den – diesmal war es eine fast meter-hohe, wunderschöne Puppe. Sie hieß Gritli, war ausdrücklich für die beste Teilnehmerin am heutigen Spiel bestimmt und von einer nicht eben unbekannten Waschmittelfirma gestiftet worden. Stolz überreichte ich meiner Eleganten die rei-zende, riesige Puppe.

Die gleiche Emission hatte aber eine nicht unbeträchtliche Schwierigkeit ge-

zeitigt. Kein Geringerer als der «Nebel-spalter» selbst hatte für dieses Spiel als Extrapreis ein Jahres-Abonnement ge-stiftet. Dieses Geschenk bereitete uns im Studio allerlei heftiges Kopfzerbrechen.



Fridolin

Wie sollten wir diesen Preis überreichen, ohne gegen die strenge Vorschrift des Gesetzes zu verstoßen, die jegliche Re-kлама am Radio verbietet? Nach län-geren Besprechungen einigten wir uns schließlich darauf, ein Jahresabonnement auf «eine schweizerische humoristisch-

satirische Wochenschrift, die am Boden-see erscheint» zu überreichen, weil es uns ganz einfach leid tat, dem Paragraphen zuliebe auf das gefreute Geschenk zu verzichten.

Die Sendung ging ihrem Ende zu; der glückliche Empfänger des ersten Jahres-abonnements auf – nun, ja (siehe oben!) – war ermittelt, und ich konnte ihm mit den genauestens memorierten, abgezir-kelten Worten den hübschen Gutschein aus Rorschach stolz in die Hand geben. Auf seinem Gesicht ging eine kleine Sonne auf, er strahlte und grinste vor Vergnügen, bis seine Mundwinkel sich beinahe in seine Ohrläppchen verwik-kelten; das Publikum hob die Hände zum Beifall. Noch bevor der Applaus aber zu knattern begann, entschlüpfte den Lippen des Beglückten mit aller Deutlichkeit der Ruf: «Aaah, der Näbel-schpalter!!» Unser sorgsam getürmtes, lang und breit beratenes Kartenhaus fiel jählings in sich zusammen. Aber wenig-stens war nicht ich es gewesen; der ahnungslose Gewinner war in völliger Unkenntnis der Dinge der Sünder ge-worden. Das Einzige, was wir nicht vor-ausbedacht hatten, war passiert! Ob wir sehr niedergeschlagen und unglücklich waren? Das geht Sie gar nichts an. Ich sage nur: Achtung, Gesetz liest mit.

Draußen in der Empfangshalle redete mich dann die hübsche Lady mit der Puppe auf dem Arm ganz privat auch noch an. Schon wieder bekam ich Herz-klopfen. War das aber auch ein Tag heute! Was sie wohl von mir ... wollte? Aber da kam es schon:

«Eine zweifelhafte Ehre! Sie haben uns ja schön hereingelegt mit diesem Rie-senkind aus Porzellan! Jetzt können wir zuerst ein Taxi kommen lassen, bevor wir an unser Rendez-vous in der Stadt gehen können. So, mit dieser Gewalts-puppe da, können wir uns doch unmög-lich in der Stadt zeigen!» Und rauschte von hinnen nach dannen.

Und mein einziges, liebes Benzinwä-gelchen stand ausgerechnet in der – Re-paraturwerkstatt ...


